

**Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)**

\*\*\*

**Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;  
Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;**

Attendu que l'immeuble sis 7, rue Michel Rodange à Larochette se caractérise comme suit :

Als Teil des historischen Ortskerns von Larochette liegt in der Rue Michel Rodange 7 ein zweigeschossiges Gebäude, dessen Westfassade zugleich Eingang zur Rue Sankt Nicolas Nummer 5 ist. Beide Häuser bilden zusammen ein Ensemble. Das Objekt an der Rue Michel Rodange wirkt aufgrund seiner Ecklage an der ehemaligen sekundären Ortserschließung<sup>1</sup> auch heute noch raumprägend. Das Haus Nummer 5 definiert seinerseits die Straßenflucht der später geschaffenen Querverbindung<sup>2</sup> zwischen der Nebenstraße und der Hauptstraße Rue de Mersch. Damit markieren beide Gebäude historische Raumkanten und lassen mit ihren kleinteiligen, nahezu vollständig bebauten Parzellen das enge städtebauliche Gewebe des Ortes erfahrbar werden (SIE).

Die Fenster an der Ostfassade der Nummer 7, der heute ein kleines Gärtchen vorgelagert ist, lassen auf Ursprünge des Gebäudes im 16., spätestens 17., Jahrhundert schließen. Weil der Ort für diese Zeit etwa 30 Feuerstellen mit 180 bis 200 Einwohnern verzeichnet,<sup>3</sup> kann angenommen werden, dass das Gebäude zu den wenigen Häusern des Ortes aus der beginnenden Neuzeit zählt (AUT, SEL). Bis 1865 grenzte östlich an das Haus zudem der Friedhof der Kirche Sankt Nikolaus,<sup>4</sup> dessen Fläche wie auch die der Kirche heute noch als Parkplatz freigehalten wird.

Die Fassaden der Nummern 5 und 7 verweisen auf unterschiedliche geschichtliche Epochen des Ensembles. Im Unterschied zur Ostfassade der Nummer 7 aus der frühen Neuzeit, ist ihre regelmäßig gestaltete Südfassade klassizistisch, die Südfassade der Nummer 5 enthält ihrerseits barocke Elemente. In ihrer Gesamtheit spiegeln die Fassaden nicht nur die Entwicklungsgeschichte des Ensembles (ENT), sondern auch die stilistischen Auffassungen der jeweiligen Epoche (CHA). Beide Gebäude sind als Wohngebäude errichtet, die in ihren gut zugänglichen Kellern über einige Lagerfläche verfügen.

In ihrer gegenwärtigen Gestalt zeigt die Nummer 7 auf der breiteren Seite der Ostfassade aus verputztem Bruchsteinmauerwerk neben jüngeren Fenstern in unregelmäßiger Anordnung und Größe zwei kleine Fenster mit unterschiedlichen, sich nach innen verengenden Gewänden in Sandstein, die zu den ältesten Elementen des Gebäudes gehören. Die leicht rückversetzte, schmalere Seite der Fassade, die zur Hausnummer 5 gehört, ist unverputzt und heute ohne Öffnungen. Noch 1867 zeigte

---

<sup>1</sup> Die Nebenstraße ist mindestens seit Ende des 18. Jahrhunderts vorhanden. Vgl. Bibliothèque royale de Belgique, *Ferraris Karte*, Nr. 242, 1771–1778.

<sup>2</sup> Der Verbindungsweg ist in der Karte Joseph de Ferraris noch nicht, Anfang des 19. Jahrhunderts bereits schon dokumentiert. Administration du cadastre et de la topographie, *Larochette A 1*, 1824.

<sup>3</sup> Bevor die Pest die Einwohner Mitte des 17. Jahrhunderts nochmal stark dezimierte, Vgl. Dasburg, Dr., *Fels und seine Umgegend*, Luxemburg, 1897, S. 29–30.

<sup>4</sup> Im Juli 1865 brannten die Kirche und 70 Häuser ab. Sinner, J., Brief, 29. Juni 1865, in: *Courrier du Grand-Duché de Luxembourg*, 2. Juli 1865. Sicher war auch das neben der Kirche liegende Haus Nr. 7 vom Brand betroffen.

sie aber ebenfalls einige kleine, spätmittelalterliche Fensterluken.<sup>5</sup> Im Unterschied zu dieser Seite des Ensembles wird die bräunlich verputzte dreiachsige Südfassade von gleich großen, mit Metallläden verschließbaren Fensteröffnungen rhythmisiert, die von beige überstrichenen Gewänden in Sandstein gefasst sind. In der mittleren Achse sitzen einfach gestaltete Türgewände mit Sockelsteinen, Kämpfer und leichter Verdachung. Die Eingangstüre ist eine klassizistische Replik. Die Fassade wird zum Dach von einer Traufe mit einer Hohlkehle aus Holz gefasst. Die Umgestaltung der Fassade nach Westen zur Rue Sankt Nicolas besitzt die hier hell gestrichene Fassade ein Kellergeschoss mit zwei Eingängen, die jeweils über einige absteigende Sandsteinstufen erreicht werden. Ein Abschluss der Kellertürgewände in Sandstein ist als Segmentbogen, der andere als gerader Sturz ausgeführt. Der erhöht liegende Eingang der Hausnummer 5 wird über eine Treppe erschlossen und wurde im 18. Jahrhundert nachträglich in die Fassade eingefügt. Seine spätbarocken Türgewände mit sehr flachem Segmentbogen im Sturz sind einfach gehalten, aber mit verschiedenen Scharrierungen qualitativ durchgearbeitet. Die drei Fenster der Fassade stammen aus verschiedenen Zeiten, jenes im Erdgeschoss entstand parallel zur klassizistischen Umgestaltung der Südfassade.

Im Unterschied zur räumlich beengten Eingangstür besitzt die Südfassade des Objektes an der Rue Sankt Nicolas im erhöht liegenden Hauptgeschoß geschwungene, barocke Fenstergewände in Sandstein, die großzügig dimensioniert sind. Auch die Öffnungen der kleineren Fenster der beiden oberen Geschossen, wie die zur Westfassade an der Rue Sankt Nicolas liegenden, sind trotz eines straßenseitigen kleinen Gebäudevolumens repräsentativ gestaltet. Sie verweisen auf den eigentlichen Baukörper, der sich zur Straße nicht einsehbar tief nach Osten in die Parzelle erstreckt und die Nordfassade der Nr. 7 fast vollständig belegt. Eine barocke Steintraufe, die im südlichen Giebel beginnend über die Westfassade bis auf die Nordseite des Gebäudes läuft, betont das Volumen des nur einachsigen Baukörpers. Zwei Zieranker akzentuieren die Höhe des Gebäudes, das nach Westen aufgrund des ebenerdigen Kellergeschosses und der Topographie auf drei Etagen anwächst. Die Sandsteingewände des Kellerzugangs, der auch größere und schwere Anlieferungen auf Straßenniveau ermöglichte, sind einfach gehalten und von einem Segmentbogen überfasst. Das Schieferdach des Ensembles ist zur Rue Sankt Nicolas als Walm des Dachs ausgebildet, das sich beide Häuser teilen, und zum Parkplatz hin als Satteldach erscheint. Nach Süden weist das Dach für das Haus an der Rue Michel Rodange fünf Dachflächenfenster auf, zu dem auch drei Dachflächenfenster nach Norden entlang des Firsts gehören. In der unteren Hälfte der gleichen Dachfläche liegt außerdem eine Gaube des Gebäudes an der Rue Sankt Nicolas.

Als authentisches und seltenes Zeugnis Jahrhunderte überdauernder örtlicher Koexistenzen und aufgrund seiner Bedeutung für die Siedlungsgeschichte ist das Ensemble bereits vollumfänglich ein erhaltenswertes Kulturgut von nationalem Interesse. Eine hervorragend ablesbare wechselvolle Entwicklungsgeschichte wie auch die für die Entstehungszeit charakteristischen Elemente sind darüber hinaus weitere erfüllte Kriterien für einen nationalen Schutz.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (CHA) Charakteristisch für ihre Entstehungszeit, (SIE) Siedlungsgeschichte, (SIE) Siedlungsgeschichte, (ENT) Entwicklungsgeschichte

---

<sup>5</sup> Festkommission (Hrg.), *Musikfest zu Fels am 20. Juni 1869*, [Plakat], im Besitz von Carlo Dimmer, Larochette, 1869.

**La COSIMO émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que monument national de l'immeuble sis 7, rue Michel Rodange à Larochette (no cadastral 185/695).**

Anne Greiveldinger, Christine Müller, Sala Makumbundu, John Voncken, Claude Schuman, Nico Steinmetz, Jean Leyder, Mathias Fritsch, Christina Mayer, Matthias Paulke, Michel Pauly, Max von Roesgen

Luxembourg, le 23 octobre 2019